

Positionierung und Profilierung der Archive neben und mit anderen Kulturinstitutionen

Vorträge im Rahmen des 62. Südwestdeutschen
Archivtags am 11. Mai 2002 in Mosbach

Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 2003

Michael Martin

Rheinland-Pfalz-Tag 2001 in Landau in der Pfalz Der kulturelle Beitrag des Stadtarchivs

Landau, eine mittlere Stadt mit 40 000 Einwohnern, ein Landesfest mit 300 000 Besuchern an einem Wochenende im Juni 2001 und ein Archiv mit zwei Vollzeitkräften sowie einer Sekretärin, ein Archiv, das für dieses Fest den kulturellen Beitrag leisten sollte, dies sind die Eckdaten des folgenden Kurzreferats.

Den Auftrag zu diesem Projekt erhielt das Stadtarchiv im Januar 2000. Es blieben also nur 18 Monate Vorbereitungszeit. Einzige Vorgabe von Seiten des Landes war der Wunsch nach einer Landesausstellung.

Im Jahre 1999 hatte das Stadtarchiv anlässlich des Abzugs der französischen Truppen eine Ausstellung und eine Publikation zum Thema *Franzosen in Landau 1680 bis 1999* präsentiert. Damit war auch ein touristisches Highlight der Stadt, nämlich die Vauban-Festung, aufgewertet worden.

Das andere touristische Pfund, mit dem die Stadt wuchern und werben kann, sind die breiten, fast überdimensionierten Ringstraßen mit ihren Bürgerhäusern aus der Zeit zwischen 1880 und 1914.

So ergab sich das Thema für die Landesausstellung recht bald: *Landau 1900/Landau 2000* hieß es. Was steckt hinter diesem Schlagwort?

Grundgedanke des Projekts ist und war die große Parallele zwischen den beiden Jahrhundertwenden: zum einen die Erweiterung der Stadt durch die Schleifung der Festung ab 1880 und zum anderen die aktuelle und sicher auch letzte Erweiterung durch die Konversion, das heißt die Umwandlung militärischer Liegenschaften in zivile Immobilien.

Wie sah nun das Projekt im Einzelnen aus? Die eingangs erwähnten 300 000 Besucher kamen natürlich nicht, um sich die Landesausstellung anzusehen. Landesfeste sind ja eher von Jubel, Trubel, Heiterkeit geprägt. Um aber wenigstens einige der Besucher zu erreichen, hat das Stadtarchiv zwei Ausstellungen im öffentlichen Raum gestaltet: 35 historische Photos wurden auf 0,80 x 1,20 m großen Metallschildern an den Stellen montiert, wo sie vor 100 Jahren aufgenommen wurden. Schon lange verschwundene Gebäude und Straßenzüge werden so sichtbar. Des Weiteren wurden 36 private und öffentliche Gebäude, die wegen ihrer Architektur besonders bemerkenswert sind, mit Tafeln versehen. Die Texte geben Auskunft über die Architekten, die kunsthistorischen Besonderheiten, die Erbauer und die Geschichte der Häuser.

Beide Ausstellungen stehen übrigens heute noch und, was besonders wundert, kein Objekt war bislang Ziel von Graffiti oder von Beschädigungen. Dass zwei

Schilder abmontiert wurden, betrachtet das Stadtarchiv eher als Kompliment.

Die eigentliche Landesausstellung wurde in einer der prächtigsten Bürgerwillen, der stadteigenen *Villa Streccius* präsentiert. Mit graphisch gut aufbereiteten Großphotos wurde ein Jahrhundert Landauer Geschichte von 1900 bis 2000 vorgestellt. In einem zweiten Raum wurde der Bogen von der Entfestigung zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Konversion geschlagen. Das originale, aus dem 18. Jahrhundert stammende Festungsmodell und zahlreiche zeitgenössische und aktuelle Photos sollten den Blick auf diese historische Parallele schärfen. Der dritte Ausstellungsblock zeigte die vorbildliche städtische Architektur um die Wende des 20. Jahrhunderts, wobei Ausblicke auf die Lücken durch Krieg und freiwillige Zerstörung in den 60er Jahren nicht ausgespart wurden. Die zweite Etage der Villa ermöglichte unter dem Titel *Landauer Interieurs* eine Zeitreise in das private Leben der bürgerlichen Wohnkultur. Hier wurde sichtbar, wie die städtische Gesellschaft lebte, als Großbürgertum und als Dienstpersonal.

Das Thema der Landesausstellung wurde in einer 270 Seiten starken Publikation in einer Auflage von 800 Exemplaren unter dem Titel *Von Menschen. Divisionen und Visionen* aufgenommen (Preis 15 €). Was kostete ein Pfund Brot um 1900, welche Zeitungen lasen die Landauer, wie arbeitete ein Dienstmädchen, wann gab es das erste Fußballspiel in der Stadt, dies sind nur einige Fragen, die das Buch zu beantworten versucht. Bislang war dieser Teil der

Landauer Stadtgeschichte nur unzureichend oder fast nicht bearbeitet worden. Die Publikation, die sich in erster Linie auf die Aktenüberlieferung im Stadtarchiv und auf die zeitgenössischen Zeitungen stützt, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll vielmehr zu vertiefenden Forschungen anregen.

Ein Beitrag der Publikation trug den Titel *Landau und China – der Blick in die Welt*. Es ging hier um die kolonialen Bestrebungen des jungen Deutschen Reichs, die bis zum Erwerb von Schutzgebieten in China gingen. Mit Landau hatte dieses auf den ersten Blick etwas exotische Thema insofern zu tun, als Landauer sich freiwillig für das internationale Expeditionskorps meldeten, das die nationale chinesische Erhebung, den so genannten *Boxeraufstand* im Jahre 1900, niederschlug. Einen zweiten, noch direkteren Bogen zu diesem Thema konnte geschlagen werden, weil ein junger Landauer Architekt beim Aufbau der Kolonie Tsingtau beteiligt war. Bei den Recherchen kamen aus Familienbesitz so viele Reservistenandenken, Photographien, Fahnen und Kunstgegenstände zusammen, dass mit all diesen Stücken eine sowohl in der Öffentlichkeit, der Presse und im Fernsehen vielbeachtete Ausstellung präsentiert werden konnte.

Neben diesen *statischen Präsentationen* umrahmten verschiedene Veranstaltungen das Hauptthema: eine Lesung mit zeitgenössischer Lyrik, ein Theaterstück mit dem Titel *Nimmer zu Diensten* unter dem Thema *Herrschaft und Dienstpersonal* und ein vielbesuchter nostalgischer Grammophonabend.

Broschüre von Archiv und Museum der Stadt Landau in der Pfalz zur Landesausstellung „Eine Stadt öffnet sich – Landau 1900/Landau 2000“ aus Anlass des Rheinland-Pfalz-Tags am 15.–17. Juni 2001.



Der *Renner* des Rheinland-Pfalz-Tags war sicher der vom Stadtarchiv gefertigte Film *Landau, alte Stadt mit Zukunft*, ein Streifen, der in 37 Minuten versucht, die gesamte Stadtgeschichte zu dokumentieren. Bei der ersten Vorstellung, die gleich wiederholt werden musste, kamen mehr als 700 Zuschauer. Verkauft wurde das Video bislang mehr als 900-mal für 13 €.¹

Erfolgreich war auch eine Power-Point-Präsentation des Films auf einer Großbildleinwand in der Altstadt an mehreren Abenden.

Die bunte Vielfalt des kulturellen Angebots war nur möglich mit einem motivierten und bereits vor diesem Großereignis in der Öffentlichkeit stehenden und lebenden Stadtarchiv. Nur so konnten Kontakte in der Bevölkerung geknüpft und gehalten werden und nur so kam eine Vielzahl von Leihgaben zusammen. Was hier so modern klingt und als Forderung an die jetzige und zukünftige Archivar-Generation für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit formuliert wird, kann auch mit einem Zitat beschrieben werden, das aus dem Jahre 1800 stammt: *Schnellkraft, Unternehmungs- und Ausführungsvermögen müsse er haben, Hurtigkeit und Feuer aufweisen. Mit schläfrigen Leuten sei wenig, am wenigsten aber an einem solchen Posten ausgerichtet.*

Ein kurzer, aber nicht unwichtiger Nachtrag zur Finanzierung: das gesamte kulturelle Programm wurde aus Landesmitteln finanziert. Insgesamt betrugen die Kosten 130 000 DM.

¹ Der Film erhielt den dritten Preis der Internationalen Tourismusbörse Berlin ITB 2003 – nach Beiträgen aus Dubai und Barcelona.